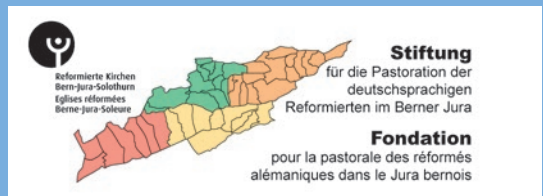


STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG  
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes  
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com  
Präsident: Markus Ruf, 2606 Corgémont, Tel. 079 676 35 26, m.ruf1@gmx.ch  
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes,  
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch  
Website der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 1. Februar, 10 Uhr, Kirchensonntag «Die Kraft der Dankbarkeit»  
Tavannes, mit dem Vorbereitungsteam

Dienstag, 10. Februar, 15.00 Uhr  
La Colline

Mittwoch, 11. Februar, 10.15 Uhr  
La Roseraie

Donnerstag, 12. Februar, 14.30 Uhr  
Les Lovières

Sonntag, 15. Februar, 10 Uhr bei den Mennoniten vom Kleintal  
Moutier, rue Neuve 33

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen

Renan: Mittwoch, 4. Februar, um 14 Uhr im Anker  
Tavannes: Donnerstag, 19. Februar, um 14 Uhr  
St-Imier: Mittwoch, 25. Februar, um 10 Uhr im Plein Soleil

Begegnungsnachmittag Moutier

Freitag, 27. Februar, um 14.30 Uhr, Rätsel, Gedächtnistraining, Geschichte, Zvieri

Jass-Club

Dienstag, 10. und 24. Februar, um 14 Uhr  
Auskunft bei Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61 und 078 761 14 03

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen  
Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von Tavannes aus vermittelt Marianne Spychiger, 032 941 39 64  
Vom St. Immortal aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und  
Marlise Walther, 032 943 10 74  
Von Moutier aus vermittelt Marie-Luise Hoyer, 079 795 92 59

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

30. November 2025	Home Courtelary	255.40
14. Dezember 2025	Sternschnuppe	230.00
21. Dezember 2025	Synodalverband	183.00
25. Dezember 2025	Synodalverband	120.40

Kirchensonntag 2026: Die Kraft der Dankbarkeit

«Dankbarkeit verändert unseren Blick und verbindet uns mit dem, was uns geschenkt  
ist – mit Menschen, der Schöpfung und Gott.

Wir sind geprägt vom Wunsch, möglichst viel zu bekommen, zu erreichen, zu erleben.  
Unser Blick fällt eher auf das, was uns fehlt, als auf die Fülle, die schon da ist. Wir ver-  
gleichen uns mit anderen und werden unzufrieden im eigenen Leben. Die Dankbarkeit  
ist hierbei eine wohlthuende Gegenkraft und wirkt Wunder. Sie verändert unseren Blick.  
Sie lenkt unsere Aufmerksamkeit mehr auf das, was an Schönheit, Vielfalt und Fülle ja  
da ist. Staunend nehmen wir wieder neu wahr, was das Leben alles bereithält. Dies kei-  
neswegs als Ablenkungsmanöver oder billiger Trost. Nein, vielmehr als tiefe Einsicht:  
Wir verfügen nicht selbst darüber, was gelingt. Wir verdanken uns nicht uns selbst –  
das Leben ist ein Geschenk.

Im Beten, Feiern, Loben und Danken geben wir dieser Dankbarkeit Ausdruck. Eine acht-  
same Spiritualität schärft die Wahrnehmung für Momente, in denen das Leben mir un-  
erwartet etwas schenkt oder Göttliches im Alltag spürbar wird. Und: Dankbarkeit  
macht grosszügig. Sie will teilen und sich mitteilen. Sie verbindet uns mit anderen Men-  
schen und der Schöpfung – und wird so zum tragfähigen Boden, auf dem verantwor-  
tungsvolles Handeln in der Welt gedeihen kann.»

Das Vorbereitungsteam setzt sich mit verschiedenen Erfahrungen und Spuren von  
Dankbarkeit auseinander und gestaltet einen Gottesdienst, den Sie mitfeiern können  
am 1. Februar um 10 Uhr in Tavannes. Seien Sie herzlich dazu eingeladen!

MARIE-LUISE HOYER



Ein anderer Artikel



Winterlicht

Foto Stefan Meili

Eigentlich hatte ich vorgesehen, auf unserer Gemeindeseite im  
Februar einen Artikel zu veröffentlichen, der an einer winterli-  
chen Ballade von Gustav Schwab anknüpft. Geschrieben habe  
ich diesen in der Altjahrswoche, da die zu veröffentlichen Beiträ-  
ge jeweils anfangs eines Monats abgeliefert werden müssen.  
Durch das tragische Ereignis in Crans-Montana habe ich mich  
entschieden, den Artikel zurückziehen.

Wie ein Bewohner von Montana gemeint hat, gibt es in Crans-  
Montana eine Zeit vor dem 1. Januar 2026 und eine Zeit danach.  
Die Tragödie ist in erster Linie eine Zäsur für alle Betroffenen,  
Leidtragenden, Angehörigen und Nächsten. Doch nicht nur für  
sie. Vielen anderen geht das Ereignis unter die Haut und lässt  
das Herz schwer werden. Auch wenn es viele Tragödien in der  
Welt gibt, die uns nahe gehen und uns zusetzen, so berührt  
Crans-Montana viele auf besonders schmerzhaft Weise.

Es ist schon viel gesagt und berichtet worden zu diesem furcht-  
baren Ereignis. Ich möchte deshalb nicht noch weitere Worte  
dazu schreiben – Worte, die ein verzweifelter Versuch sind, das  
Unfassbare doch irgendwie zu benennen und zum Ausdruck  
bringen.

Wenn ich mir vor Augen halte, wie unfassbar und unsagbar diese  
Tragödie ist, erinnert mich das an ein Wort des Apostel Paulus.  
Nicht dass Paulus Worte gefunden hätte, die das Unfassbare doch  
benennen könnten. Doch als Paulus einmal feststellte, wie er mit  
seinem Erkennen an Grenzen stösst, findet er zu Worten, die über  
Generationen hinweg Menschen angesprochen haben.

Paulus schreibt davon, wie sein Erkennen Stückwerk ist. Dabei  
geht es ihm um eine besondere Erkenntnis, nämlich um das Er-  
kennen Gottes. Gott, darauf weist Paulus hin, kann nicht ab-  
schliessend erkannt werden. Wenn es um Gott geht, bleibt das  
Erkennen Stückwerk.

Mir scheint, dass diese Einsicht des Paulus auch gilt, wenn wir  
versuchen, unser Leben zu verstehen und einzuordnen.

Was es mit unserem Leben auf sich hat, entzieht sich einer  
durchdringenden, endgültigen Erkenntnis. Das Leben in seiner  
Weite und Tiefe führt uns an Grenzen dessen, was wir verstehen  
und erkennen können. Auch wenn uns manches im Leben gelin-  
gen mag, auch wenn das Leben Momente der Freude in sich  
trägt, auch wenn das Leben einem Mut und Zuversicht geben  
kann, so bleibt auf der anderen Seite im Leben vieles offen und  
mit Fragen behaftet. Und – wie sehr uns solche Fragen auch be-  
drängen und uns zu einer verzweifelten Suche nach einer Ant-  
wort drängen, – so gibt es auf viele dieser Fragen nie eine Ant-  
wort.

Paulus stellt angesichts seiner begrenzten Erkenntnis fest:  
«Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe; diese drei, am gröss-  
ten unter diesen aber ist die Liebe.» 1. KOR 13, 13

Über Generationen hinweg sind Menschen von diesem Wort an-  
gesprochen worden. Nach meinem Empfinden hängt dies damit  
zusammen, dass dieses Wort eine Wahrheit enthält, welche  
Menschen gerade in schwierigen Momenten ihres Lebens be-  
sonders anspricht. Dabei mag an dieser Stelle offenbleiben, was  
es mit dem Glauben und der Hoffnung auf sich hat, die nach  
Paulus am Ende bleiben. Hervorgehoben sei die Liebe, welche  
Paulus als Grösstes erwähnt.  
Die Liebe bleibt, wenn wir mit unserer Erkenntnis an Grenzen  
stossen – die Liebe bleibt, wenn all das, woran wir uns bis jetzt  
gehalten haben, verloren geht – die Liebe bleibt, wenn Trauer  
und Schmerz uns in Abgründe sehen lässt – die Liebe bleibt –  
die Liebe, die uns über die Zeit und alle Grenzen hinweg mitein-  
ander verbindet.

STEFAN MEILI







## KIRCHGEMEINDE DELSBERG

**Deutschsprachiges Pfarramt:**  
Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont  
Telefon 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch  
**Sekretariat:** Tel. 032 422 10 36  
E-Mail: secretariat@paroisseref-delemont.ch  
**Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:**  
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont,  
Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 1. Februar

10 Uhr, culte en français, anschliessend repas pour les bénévoles
- Freitag, 6. Februar

18.15 bis 18.45 Uhr, Kirche Delsberg, Orgelvesper, Feierabendmusik. Eine schöne Gelegenheit, sich auf den Sonntag einzustimmen.
- Sonntag, 15. Februar

10 Uhr, Saal Delsberg  
14 Uhr, Kapelle Löwenburg

VERANSTALTUNGEN

- Jass

Am Donnerstag, 5. Februar, von 14 bis 17 Uhr im Centre réformé
- Gemeindemittagessen

Am Donnerstag, 12. Februar, ab 12 Uhr im Centre réformé. Ab 14.30 Uhr présentation «Von der Kriminalwissenschaft zur Theologie» mit Aurore Boillat. Anmeldung fürs Essen bis am Freitag, 6. Februar, auf dem Sekretariat (032 422 20 36)
- Filmclub Schelten

Auskunft bei Pfarrer Niklaus Friedrich, Tel. 076 434 25 50
- Spielnachmittag

Dienstag, 24. Februar, 14 bis 17 Uhr, vorwiegend auf Französisch. Wer will, kann etwas zum Tee oder Kaffee mitbringen



## KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

**ANSPRECHPARTNERIN DER DEUTSCHSPRACHIGEN:**  
Frau Kathy Ebnöther, Tel. 032 466 18 91  
**Deutschsprachiges Pfarramt:** Niklaus Friedrich, Telefon 076 434 25 50,  
E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch  
**Sekretariat:** Rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91,  
E-Mail: secretariat@paroisseref-porrentruy

GOTTESDIENST

Sonntag, 1. Februar 2026, Gottesdienst in Bonfol mit Pfarrer Niklaus Friedrich

WEITERE HINWEISE

- Lesegruppe

Die nächsten Treffen können Sie bei Pfarrer Niklaus Friedrich erfragen:  
Telefon 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch
- Besuche daheim, im Spital, im Heim

Wer im Spital oder in einem Heim oder zu Hause einen Besuch wünscht, den bitte ich, mir das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Ich bin darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und trete gerne mit ihnen in Kontakt. Niklaus Friedrich, Telefon 076 434 25 50



## KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

**Präsident:** Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78  
E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch  
**Sekretärin:** Sabine Rapin, Tel. 032 951 40 78  
E-Mail: secretariat@paroisseref-fm.ch  
**Pfarrerin:** Daphné Reymond, bureau pastoral à la maison de paroisse, Tel. 032 951 21 33  
**Pfarrperson für die Deutschsprachigen:** Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont  
Telefon 076 434 25 50  
E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch  
www.egliserefju.ch/franches-montagnes

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag auf Französisch um 10 Uhr in Saignelégier, Abendmahl am 1. Sonntag im Monat

Wolke der Zeuginnen und Zeugen



Die Taufe der Lydia, Gemälde von Marie Ellenrieder 1861

Lydia, erste europäische Christin

Im 16. Kapitel der Apostelgeschichte wird von einer Lydia erzählt, die von Paulus getauft wurde. Sie ist danach die erste europäische Christin. Der Name Lydia bedeutet ursprünglich «eine Frau aus Lydien», eine Landschaft in Kleinasien in der heutigen Türkei. Ob die griechische Purpurhändlerin, die in der lydischen Stadt Thyateira (Thyatira) aufgewachsen war, wirklich so hiess, weiss man nicht. Ihre Herkunftsstadt war bekannt für Textilindustrie und Purpurfärberei. Heute heisst die Stadt Akhisar und gehört zur Türkei. Vielleicht hat Lydia im Elternhaus die Herstellung von Purpur gelernt. Dieser Farbstoff wird entweder aus dem Sud einer bestimmten Art von Meeresschnecken oder aus Pflanzen gewonnen. Auf jeden Fall braucht es Wasser, den gärenden Sud und Urin zur Herstellung – es ist also eine unangenehm riechende Tätigkeit.

In der griechischen Stadt Philippi handelt Lydia mit Purpurstoffen und ist selbständig. Sie wohnt und arbeitet am Fluss ausserhalb der Stadt und gehört als nichtjüdische «Gottesfürchtige» zur jüdischen Gemeinde, was schon etwas Besonderes ist. In ihrem Haus leben auch andere Frauen, vermutlich ihre Mitarbeiterinnen. Es ist nicht gesagt, dass sie reich ist, wie manche Auslegungen behaupten, weil Purpurstoffe sehr teuer sind. Sie könnte eine freigelassene Sklavin sein, die am Rand der Stadt und damit am Rand der Gesellschaft lebt. Neuere Forschungen über das soziale Leben in den Städten unter römischer Herrschaft um die Zeitenwende sehen das so. Die Frauen feiern am Sabbat den Gottesdienst, zu dem plötzlich Paulus und Silas auf der Suche nach einer Synagoge stossen. Paulus spricht davon, dem angekündigten Messias begegnet zu sein, erzählt von Jesu -Worten und Wirken. In Apg 16,14 heisst es, dass Gott das Herz von Lydia öffnete, so dass sie die Botschaft von Paulus aufnehmen konnte und sich taufen liess. Die Menschen in ihrem Haus folgten ihrem Beispiel. Als Zeichen ih-

rer Bekehrung lud Lydia Paulus und Silas ein, in ihrem Haus als Gäste zu wohnen, da es in römischer Umgebung für Wanderprediger gefährlich war. Das bekamen Paulus und Silas auch zu spüren, als sie eine Wahrsagerin von einem bösen Geist befreiten, sie damit unfähig zur Wahrsagerei machten und dafür ins Gefängnis geworfen wurden, denn der Arbeitgeber der Wahrsagerin konnte mit ihr keine Geschäfte mehr machen. Dies und die Befreiung aus dem Gefängnis kann in Apg 16,16-39 nachgelesen werden.

Unterdessen ist im Haus der Lydia eine christliche Gemeinde entstanden, denn Vers 40 sagt, dass Paulus und Silas aus dem Gefängnis wieder in Lydias Haus kamen. Im Philipperbrief (4,15ff) erwähnt Paulus die besondere finanzielle Hilfe durch diese Gemeinde. «Am Anfang des Christentums in Europa stehen diese wachen Frauen, die ganz selbstverständlich Verantwortung für die noch junge Kirche übernommen haben. Lydia, die Geschäftsfrau und Gemeindeleiterin von Philippi, ist eine Gründungsgestalt mit Vorbildcharakter für die Rechte der Frauen und für ein offenes Haus in diesem Europa.» (Luzia Sutter Rehmann)

Lydia wird in den orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche als Heilige verehrt, siehe Ikone. In Philippi gibt es eine Kapelle, die auf dem Ort errichtet wurde, der als Lydias Taufort angenommen wird. Sie ist die Patronin der Färber. Auch in evangelischen Kirchen gilt sie als denkwürdige Glaubenszeugin. Es gibt einige Kirchgemeinden in Deutschland, die sich nach ihr benannt haben. Etwas Persönliches: eine meiner Nichten heisst Lydia und die Malerin Marie Ellenrieder hat die Taufszene auf Leinwand gemalt, s. o. Mein Gymnasium in Konstanz trägt ihren Namen.

MARIE-LUISE HOYER MIT HILFE VON  
VERSCHIEDENEN AUTORINNEN UND WIKIPEDIA



Kapelle in Philippi am wahrscheinlichen Taufort



Die Heilige Lydia aus Philippi, griechische Ikone